

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . 4 „ 20 „
Dierteljährig . . . 2 „ 10 „
Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig 12 fl.
Halbjährig 6 „
Dierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten-
Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mahr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einpaltige Petitzeile
à 4 kr., bei wiederholter An-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 19.

Montag, 25. Jänner 1875. — Morgen: Polykarpus.

8. Jahrgang.

Die neue Gewerbeordnung.

(Fortsetzung.)

Die Verfügung des jetzigen Handelsministers, daß in sämmtlichen Kammerbezirken des Reiches Erhebungen (Enquêtes) über die Lage und die Bedürfnisse des Gewerbestandes vorzunehmen seien, wurde auch außerhalb der gewerblichen Kreise, überall dort, wo man die Wichtigkeit des Handwerkerstandes für den Staat und die Gesellschaft zu würdigen versteht, freudig begrüßt und mit dankbarer Anerkennung aufgenommen. Mag man über den Werth von Enquêtes noch so verschieden denken, man wird zugeben müssen, daß dem Minister speciell in diesem Falle nichts anderes übrig blieb, als zur Anordnung derselben sich zu entschließen, wollte er nicht schon von vorneherein dem Gewerbestande gegenüber eine ablehnende, zurückweisende Stellung einnehmen. Freilich, besäße Oesterreich eine verlässliche Gewerbestatistik, so wäre es denkbar, daß die Regierung über die Lage des mittleren und kleinen Gewerbestandes vollkommen unterrichtet sei, und dann wäre es allerdings überflüssig gewesen, erst mit langwierigen Erhebungen die Zeit zu vergeuden. Eine Gewerbestatistik fehlt aber in Oesterreich fast gänzlich, abgesehen von den theilweise ganz tüchtigen Veröffentlichungen einzelner Handels- und Gewerbekammern. Wer die Bedeutung der Statistik für die Gesetzgebung und Verwaltung kennt, wird nicht im

Zweifel sein können, daß ohne die vorherige Aufnahme einer Gewerbestatistik und die genaue Berücksichtigung der Ergebnisse derselben tiefgreifende Aenderungen in der gewerblichen Gesetzgebung gar nicht vorgenommen werden könnten, wenigstens nicht mit der Aussicht auf günstigen Erfolg. Es war dann in eine Hauptaufgabe der Gewerbeenquête, die Regierung auf die rascheste und verlässlichste Weise in den Besitz genauer statistischer Daten über die wichtigsten Momente und Erscheinungen des gewerblichen Lebens zu setzen. Noch eines fällt hier schwer in die Waagschale. Abgesehen davon, daß infolge der staatsrechtlichen Wirren und Parteilungen, der stets wiederkehrenden politischen Experimente und Systemwechsel die Lösung selbst der brennendsten gewerblichen Fragen immerfort vertagt werden mußte — der mittlere und kleinere Gewerbestand in Oesterreich war bis dahin überhaupt noch niemals zum Worte gekommen. Denn im Reichsrathe und in den Landtagen sind wohl alle Berufsweige durch Angehörige vertreten, der Handwerkerstand fehlt in diesen Vertretungskörpern gänzlich; ist es ihm ja doch erst in neuester Zeit gelungen, sich in verschiedenen Handels- und Gewerbekammern die ihm gebührende Sitze zu erobern.

Als Ergebnis dieser eingehenden Erhebungen legte der Handelsminister im August vorigen Jahres den Reformentwurf einer neuen Gewerbeordnung sammt Einführungsgesetz vor, welcher den Handels-

kammern und Gewerbevereinen zur Begutachtung zugesendet worden ist. Der Entwurf enthält, abgesehen von dem Einföhrungsgesetze, in acht Artikeln neun Abschnitte mit 125 Paragraphen. Die Abschnitte behandeln die Bedingungen des selbständigen Gewerbebetriebes, das Erfordernis einer Genehmigung der Betriebsanlage bei einzelnen Gewerben, Umfang und Ausübung der Gewerberechte, Marktverkehr und Hieranten (Messerverkauf), gewerbliche Vereinigungen, gewerbliche Hilfsklassen, Strafen, endlich Behörden, welche in gewerblichen Dingen Recht zu sprechen haben und Verfahren dabei. Wir entnehmen dem Motivenberichte die folgenden den Inhalt des neuen Entwurfes charakterisirenden Ausführungen, indem sie die durchgreifendsten Neuerungen desselben bezeichnen und begründen.

Die jetzt noch in Kraft bestehende Gewerbeordnung vom 20. Dezember 1859 bezeichnet einen bedeutsamen Fortschritt auf der Bahn der Befreiung der Arbeit, indem der Zwang mit allen seinen die freie Bewegung hemmenden und beschränkenden Auswüchsen und Mißbräuchen endlich nach jahrhundertlangem Ringen vollständig und von Grund aus beseitigt wurde. Zur Pflege des corporativen Elements des Gewerbestandes wurden gemeinschaftliche Verbände (Genossenschaften) ins Leben gerufen, welche zwar der zunftmäßigen Abgeschlossenheit und Exklusivität entkleidet sind, dennoch aber vermöge ihrer gesetzlichen Attribute und des eingeföhrten Beitritts-

Feuilleton.

Nur einen Tag die Wahrheit.

(Aus dem Englischen.)

IV.

Neue Calamitäten.

(Fortsetzung.)

Warum gehst du denn nicht zu ihr und erzählst ihr das alles selbst, anstatt hier zu sitzen und mich damit zu langweilen?

Laß mich ausreden, Lizzy, du verlangtest ja die Wahrheit zu hören, und ich erfülle nur deinen Wunsch. Dennoch wäre es Thorheit von mir, an dies Weib zu denken. Ich weiß genau, daß sie nicht für mich geschaffen ist; selbst in Gedanken habe ich sie noch niemals so tief erniedrigt, sie als mein Weib mir zu denken, und deshalb auch nie gewagt, sie zu lieben.

Ich ertrage das nicht länger, mein Herr, Sie bilden sich wohl gar ein, daß ich mich durch Ihren Heiratsantrag geehrt fühlen soll, während Sie bei einem andern Mädchen eine Erniedrigung darin finden? Nein, Herr, hier haben Sie vielmehr Ihr Pfand zurück.

Mit diesen Worten zog Lizzy einen Ring vom Finger und schleuderte ihn während auf den Fußboden.

Beruhige Dich, Lizzy, hat Morris, obgleich er selbst große Unruhe zeigte. Du wirst gleich einsehen, daß du nicht die geringste Ursache hast, eifersüchtig zu sein. Höre also! Dieses ideale Weib, deren Bild ich selbst im Geiste nicht einmal mit Heirat oder Liebe in Verbindung zu bringen wagte, ist mir dennoch stets ein Leistern gewesen und hat mich selbst würdiger gemacht, dein Mann zu werden. Nicht, daß ich etwas davon merkte. Ueberdies danke ich ihr auch gar nicht für diesen Dienst.

Ich will es dir erklären, und vielleicht wirst du ihr dennoch danken, Lizzy. Sie war meine Schulfreundin und selbst jetzt noch, nachdem unsere Wege durch Schicksals Hand so ganz verschieden bezeichnet wurden, weiß ich, daß sie regen Antheil an meinem Wohlergehen nimmt. So hat in mancher Stunde der Versuchung und Gefahr der Gedanke an sie mich vor Elend und Schande bewahrt. Das ist es also, was jenes Mädchen für mich gethan hat. Lizzy, nichts mehr und auch nichts weniger. Komm, nimm deinen Ring zurück und glaube mir, daß ich dir stets treu bleiben werde.

Wirklich weich geworden, hob Morris den Ring auf und versuchte ihr denselben wieder an den Finger zu stecken.

Mit einer heftigen Bewegung entriß jedoch Lizzy ihm denselben wieder, und ihn voller Zorn zum Fenster hinauswerfend, rief sie:

Nein Herr, ich danke für Ihre Liebe — gehen Sie zu Ihrem Ideal — ich will nichts mehr von Ihnen hören! Ich habe nie geglaubt, daß Sie viel, jetzt aber weiß ich, daß Sie keinen Heller werth sind! Ich habe sie niemals geliebt, jetzt aber ist sogar der Moment gekommen, wo ich Sie hasse und verabscheue. Die einzige Bitte, die ich noch an Sie habe, ist, sich augenblicklich zu entfernen, da ich mich sonst leider genöthigt sehen würde, einen Polizeidienner rufen zu lassen!

Diese Worte waren mit einer so unverkennbaren Geringschätzung gesprochen, daß Morris im ersten Augenblicke kaum seinen Ohren traute. So blieb ihm denn auch über Lizzy's wahren Charakter kein Zweifel übrig.

Lebe wohl, Lizzy, sprach er tief ergriffen, indem er aufstand. Du bist nicht das Mädchen, für das ich dich gehalten habe! Ich bin mehr in die getäuscht, als du es in mir zu sein glaubst. Jedoch, dem Himmel sei Dank, daß wir uns nicht zu spät erkannt haben. Ich danke, Lizzy, für meine mir wiedergeschenkte Freiheit; lebe wohl, magst du einen andern finden, der es so gut und redlich mit dir meint, als ich es gethan!

Gleich nach diesem krampfhaften Passus trocknete sich Morris ein paar kindliche Thränen, und verließ dann den Laden.

Gott sei Dank, ich bin ihn los! jubelte Lizzy

zwanges durchaus nicht den Charakter freier Vereine an sich tragen. In der That hat die Institution der Zwangsgenossenschaften den von ihr gehegten Erwartungen nicht entsprochen. Sie fristen eine künstlich unterhaltene Schein-Existenz, es mangelt ihnen das belebende Moment des selbstthätigen Zusammenwirkens. Die Idee der freien Association, welche alle Sphären unseres staatlichen und gesellschaftlichen Lebens durchdringt, fordert gebieterisch die Beseitigung jedes Zwanges auch auf dem Gebiete der gewerblichen Vereinigungen. Die Ueberzeugung hiervon hatte sich frühzeitig festgesetzt. Denn das Abgeordnetenhaus des Reichsraths faßte schon in der Sitzung vom 12. November 1861 den Beschluß, die Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung von 1859 über die zwangsweise Bildung der Genossenschaften einer Revision zu unterziehen und nahm in der Sitzung vom 20. März 1862 ein Gesetz an, kraft dessen an die Stelle der Zwangsgenossenschaften freiwillige Vereine treten sollten. Der bald darauf erfolgte Schluß der Reichsraths-session behinderte aber das Zustandekommen dieses Gesetzes, da das Herrenhaus in die Berathung desselben nicht mehr eintrat. Seitdem wurde in zahlreichen Petitionen die Revision der Gewerbe-Ordnung vom Jahre 1859, insbesondere des 6. und 7. Hauptstückes (gewerbliches Hilfspersonal und Genossenschaften), verlangt. Das Handelsministerium gedachte diesen als vollberechtigt anerkannten Wünschen zunächst durch Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs zu entsprechen, welcher eine Reform des 6. Hauptstückes der Gewerbe-Ordnung zum Gegenstande hatte. Der Entwurf wurde den Handels- und Gewerbetreibern und den politischen Landesbehörden zur Begutachtung mitgetheilt. Das Votum dieser Körperschaften und Behörden lautete aber nahezu einstimmig dahin, daß die Gewerbe-Ordnung vom Jahre 1859 in ihrer Gesamtheit der Revision unterzogen werden möge. So entstand der vorliegende Entwurf einer revidirten Gewerbe-Ordnung.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Laibach, 25. Jänner.

Zuland. Die Thätigkeit des Parlamentes ist nunmehr in vollem Umfange aufgenommen, nachdem auch das Herrenhaus seine Sitzungen wieder eröffnet hat. Unter den zahlreichen zweiten Lesungen, die am letzten Freitag auf der Tagesordnung der Verhandlung standen, nahm jene des Gesetzentwurfes über den Verwaltungsgerichtshof den hervorragendsten Rang ein. Hye wollte,

daß demselben nicht zu kleinliche Dinge zugewiesen werden, und beantragte die Zurückleitung des Entwurfes an die Specialcommission behufs Vornahme einiger Verbesserungen. Minister Unger will den Verwaltungsgerichtshof nur als Cassationshof und trat den Anschauungen Hye's entgegen, dessen Anträge indirect auf die Aufhebung des § 15 des Staatsgrundgesetzes abzielen. Nach den Worten des Ministers ist der Verwaltungsgerichtshof berufen, eine Rechtsverletzung der Verwaltung wiederherzustellen; er ist keine administrative oberste Berufungsinstanz und steht nicht innerhalb der Verwaltung. Nur als Cassationshof könne er beispielsweise ein Gegengewicht gegen partielle Entscheidungen eines Landesauschusses bieten. Der Minister legt ferner Gewicht darauf, daß die Mitglieder desselben vom Kaiser ernannt werden und nicht Vertretungskörpern angehören, und empfiehlt die Annahme der Vorlage in der jetzigen Gestalt. Minister Lasser hält den Verwaltungsgerichtshof nicht für absolut nothwendig, aber für nützlich. Es müsse dafür gesorgt werden, daß die neue Einrichtung nicht hemmend und verlangsamend in die Verwaltung eingreife. Hye zog schließlich seinen Antrag zurück, behielt sich aber vor, Amendements bei der Specialdebatte einzubringen, in welche das Haus einzugehen beschloß.

Im Fortschrittsklub wurde bereits die Anregung gegeben zur Einbringung eines Incompatibilitätsgesetzes, durch welche die Unvereinbarkeit des Abgeordnetenmandates mit gewissen Verwaltungsrathsstellen zum Ausdruck gebracht werden soll. Abgeordneter Wenzler war es, der den betreffenden Antrag einbrachte und auf seinen Vorschlag wurden fünf Klubmitglieder mit der Vorberathung des Gegenstandes betraut. Die Tendenz des Gesetzes soll sich hauptsächlich gegen Verwaltungsräthe jener Institute richten, die mit dem Staate in Geschäftsverkehr stehen, insbesondere vom Staate subventioniert werden.

Die Wählerconscriptio n ist in Transleithanien im ganzen Lande im besten Gange und hier und da auch schon beendet. Dort, wo dies der Fall, sollen — nach „Közerdel" — durch die im neuen Wahlgesez aufgestellten Qualifikationen und Bedingungen die Reihen der Wähler gar sehr gelichtet worden sein. So fallen im Borsoder Comit 40 Percent der Wähler aus und wahrscheinlich wird sich anderwärts ein noch größerer Ausfall ergeben. Es ist dies ohne Zweifel ein trauriges Zeichen, nicht sowohl wegen Verminderung der Wählerzahl, sondern weil es constatirt, in welcher beunruhigend großer Maße die Vernachlässigung

der Steuerentrichtung, dieser ersten patriotischen Pflicht, im Lande verbreitet ist.

Ausland. Die neue Provinzialordnung, welche dem preussischen Landtage demnächst vorgelegt werden soll, bietet eine erhebliche Erweiterung der Provinzialinstitute im Sinne der Decentralisation und Selbstverwaltung. Die Provinziallandtage bestehen aus Vertretern der Stadt- und Landkreise, von denen jeder mindestens zwei Deputierte wählt. Hat ein Kreis 50,000 Einwohner, so stellt er drei und für jede weiteren 50,000 noch einen Abgeordneten. Wählbar ist jeder Angehörige des Landes, welcher mindestens dreißig Jahre alt, selbständig, unbescholten und wenigstens drei Jahre in der Provinz anfassig ist. Daraus ergibt sich, daß die Wahl der Abgeordneten nicht auf den betreffenden Kreis beschränkt ist. Die Sitzungen sind öffentlich, der Vorsitzende wird von der Versammlung gewählt. Ein Provinzialauschuß hat die Vorlagen vorzubereiten und die Beschlüsse des Provinziallandtages auszuführen. Der Auschuß besteht aus einem Beamten, der den Titel Landeshauptmann oder Landesdirector führt, als Vorsitzenden, und einer durch besonderes Provinzialstatut festzusetzenden Anzahl von Mitgliedern, die auf sechs Jahre gewählt werden. Alle drei Jahre scheidet die Hälfte derselben aus. Neben dem Provinzialauschuße soll noch eine Anzahl höherer Beamten als Landesyndici, Landarmen-Directoren, Feuer Societäts-Directoren und die nöthige Zahl von untern Beamten angestellt werden, welche sämmtlich Rechte und Pflichten von Staatsbeamten erhalten und den allgemeinen Disciplinargesetzen unterworfen sind.

In Versailles hat am 21. d. wirklich in der Nationalversammlung die Berathung des Ventavon'schen Entwurfs über die Uebertragung der Gewalten begonnen. Dieselbe nahm gleich zu Anfang den Charakter einer höchst leidenschaftlichen Discussion über die Frage, ob Republik oder Monarchie, an. Ein großer Sturm erhob sich namentlich, als der Legitimist Carayon Latour sich des aus dem Prozesse Arnim bekannten Schreibens von Bismarck, in welchem nur der Monarchie die Fähigkeit zugeschrieben wird, den Credit und die Allianzfähigkeit Frankreichs zu erhöhen, als Argument gegen die Republik bedienen wollte. Man hätte übrigens diesen Redner umsonst verhindern sollen, jenes Schreiben von der Tribüne herab zu verlesen, als notorisch kaum die Hälfte der Nationalversammlung von den interessanten auf Frankreich's Lage bezüglichen Actenstücken aus dem Prozesse Arnim Kenntnis genommen hat.

Der Ventavon'sche Entwurf bezweckt die

als Morriß sich entfernt hatte. Enterbt und conditionslos, ist er ja nicht einmal imstande, sich selbst zu ernähren; und ich müßte, falls ich ihn heirathete, auch für ihn sorgen. Dem Himmel sei Dank, daß ich so leicht eine Gelegenheit gefunden habe, mit ihm zu brechen. Gern möcht' ich aber wissen, wer das bewundernswürdige Ideal eigentlich ist. Jedenfalls werde ich jetzt Henry Blewitt zu verstehen geben, daß das Feld geräumt ist, denn er ist doch entschieden der beste von Beiden.

Auf diese Art tröstete sich Lizzy über den Verlust eines treuen, aber leider enterbten Liebhabers.

Noch ganz betäubt von der traurigen Erfahrung, die er gemacht, schlenkerte Morriß die Straße entlang. Ganz im Sinnen verloren, wurde er durch einen heftigen Anprall gegen einen Herrn aus seinen Träumen geweckt.

Was Josef, du bist's! rief eine heitere Stimme. Du scheinst in der That so verrückt zu sein, wie man es von dir erzählt. Du rennst ja wie ein toller Stier alles nieder, was dir in den Weg kommt.

O Blewitt, bist du es, ich bitte um Entschuldigung.

Das wird mir wenig helfen, nachdem du mir

erst alle Rippen eingestoßen hast. Aber sag', wie geht es dir eigentlich?

Mir? Ach ganz ausgezeichnet, Blewitt, ausgezeichnet. Noch keine sieben Stunden habe ich die Wahrheit gesprochen, und bin schon enterbt, ohne Stellung und von Lizzy verabschiedet.

Habe ich dir nicht Alles prophezeit. Ja, ich sage dir noch mehr. Wenn du dich nicht gewaltig in Acht nimmst, so bist du, ehe noch sieben andere Stunden vergehen, im Narrenhause. Deine Tante, die dich infolge deines Benehmens gegen deinen Onkel ganz entschieden für unheilbar wahnsinnig hält, war heute Morgen bereits in deinem Geschäft, um sich nach dir zu erkundigen, und die Geschichte, die man ihr dort erzählt hat, konnte nur dazu dienen, sie in ihrer Meinung zu bestärken. Natürlich glauben deine Principale jetzt auch, daß du plötzlich den Verstand verloren hast und alle sind ungemein besorgt, du möchtest dir selbst ein Leid anthun.

Ei nun! Inbezug auf diese Idee können sie recht haben. Ich glaube nicht, daß jemals ein Mensch sich mehr zu Leide gethan, sich mehr geschadet hat, als ich mir selbst in den letzten sieben Stunden, und zwar nur, weil ich die Wahrheit gesprochen habe!

Es war voraussehen, mein guter Junge, und doch muß das Stück ausgespielt werden. Aber

was willst du jetzt anfangen? Deine Tante läßt eine wahre Jagd auf dich machen; es wird in allen Richtungen nach dir gesucht, denn man beachtigt dich einer ärztlichen Untersuchung zu unterwerfen, und da du keine Erklärung deines Betragens geben darfst, so bleibt dir keine andere Wahl übrig, als dich unverzüglich aus dem Staube zu machen, oder du müßtest es vorziehen, dich ins Irrenhaus sperren zu lassen.

Mein Gott, das ist ja gräßlich, Blewitt! schrie Josef in Verzweiflung. Doch da fällt mir ein, daß ich noch einen Auftrag in Streatham auszurichten habe und —

Dann mache schnell, daß du hinkommst, und laß dich von mir ja nicht aufhalten. Au revoir! rief Blewitt lachend und eilig trennten sie sich nach Ost und West.

Morriß lief so rasch er konnte nach dem Gasthose „Zum Engel und Bratrost." Jede Minute glaubte er sich verfolgt und bei dem Gedanken eingefangen zu werden, wurde ihm angst und bange. Angekommen, ließ er sich, da er den ganzen Tag noch nichts genossen hatte, etwas zu essen geben, ergriff dann sein Packet und warf sich erschöpft in einen Omnibus, welcher nach Streatham fuhr.

(Fortsetzung folgt.)

Organisirung des sogenannten „persönlichen Separatens“, indem er für den Fall des Rücktritts oder des Ablebens des gegenwärtigen Präsidenten gar keine Bestimmungen trifft, sondern nur im allgemeinen festsetzt, daß nach Ablauf der präsidenten-schaftlichen Gewalt die Minister sofort beide Kammern zusammenberufen müssen, welche dann vereint das thun müssen, „was das Wohl des Landes erheischt.“

Ueber die Restauration in Spanien fällt ein Correspondent des „Sicdele“ in dem man niemand anderen als Castelar vermuthet, folgenden scharfen Urtheil: „Der Carlismus hat einen moralischen Sieg errungen. Denn weshalb kämpfen die Carlisten? Um einen Thron? — sie haben ihn jetzt; für einen Bourbonen? — sie haben ihn jetzt; für religiöse Unduldsamkeit? — sie existiert jetzt; für die Stärkung des Klerus? — das gewünschte Ziel ist erreicht. Es fehlt also nur noch Don Carlos. Die fremden Mächte, welche Don Alfonso so warm unterstützen, werden vielleicht bald keinen Unterschied mehr zwischen den beiden Prätendenten zu machen wissen. Wenn der englische Gesandte in Madrid sich auffallend kühl gegen die neue Regierung verhält, so wird diese späte Reserve die Durchführung der reactionären Maßregeln nicht hindern. Die europäischen Mächte ernten die Früchte, welche sie selbst gesäet haben.“

Der bekannte „spanische Staatsmann“ der Berliner „Post“ dagegen ist neuerdings bemüht, der Regierung Alfonso's XII. ein gutes Prognostikon zu stellen. Der junge König habe seinen festen Willen ausgesprochen, „sich bei Arbeitern und Soldaten beliebt zu machen; was die Bischöfe anbetrifft, so will er sie ehren, wählen und überwachen, damit die Internationalen, die Revolutionäre und die Carlismen im Lande nicht mächtiger seien als er.“ Den Carlismen drohen übrigens die Geldquellen zu versiegen. Nach dem „Courier de Paris“ ist ein Mitglied des londoner Carlismen-Comités auf dem Wege, um Don Carlos die betrübende Nachricht zu überbringen, daß die englischen Bankiers, welche die carlistische Anleihe übernehmen sollten, kein Geld mehr hergeben wollen.

Zur Tagesgeschichte.

Mit neuem Maß. Der „Kozsnoi Hir.“ erzählt folgenden Vorfall: Ein Schullehrer hatte von der Orts-gemeinde einen Eimer Wein verlangt, weil er nur auf diese Weise mit den erhaltenen Metermaßern der Schulpflicht das Verhältnis der neuen zu den alten Hohlmaßen veranschaulichen und begreiflich machen konnte. Als sein Verlangen erfüllt worden, maß und maß er so lange vor, bis Lehrer sowohl als Schüler sich einen Rausch angetrunken hatten und die außer Rand und Band gerathenen Jungen über den besoffenen auf einer Bank liegenden Magister herfielen und ihm eine Tracht Prügel aufmachten. Die Sache ist bereits bei dem Tornalhaer Stuhlrichter in Untersuchung.

Folgen der Seminarbildung. Gelegentlich der Mittheilung, daß Bauern die Leiche eines an Blattern gestorbenen Mädchens trotz des ärztlichen Verbotes in das Heimatdorf transportiert haben, erzählt der „Tiroter Bote“, daß im Unterinntal ein zur seelsorglichen Ausbilde requirierter Pater den Grundsatz an den Tag legte, die Absonderung der Blatternkranken sei eine Thorheit, die Krankheit sei nicht ansteckend, sondern lediglich — eine Strafe Gottes.

Allgemeine deutsche Rechtschreibung. Professor Kaumer in Erlangen hat die Aufforderung erhalten, „zur Anbahnung einer größeren Gleichmäßigkeit in der deutschen Orthographie zunächst im Bereich der höheren Schulen Deutschlands eine grundlegende Schrift auszu-arbeiten.“ Die Aufforderung ist vom preussischen Unterrichtsministerium mit Zustimmung der deutschen Staatsregierungen an ihn ergangen.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Correspondenz.

Gottschew, 22. Jänner. (Erdbeben.) In der Nacht des 21. Jänner um 11 Uhr 30 Minuten hatten wir hier

nach dreistündigem Südsturm ein Erdbeben. Eben hatte der Wind eine kleine Pause gemacht, als in der Richtung von West-Südwest her eine mächtige Erschütterung und Schwingung der Mauern in der Dauer von drei Secunden unter einem Geräusch wie von einer Gewehrsalve einer Compagnie erfolgte und mit einem fast in gerader Richtung nach aufwärts gerichteten Stoße unter dumpfem Donnererschall endete. Der unterirdische Donner dauerte 1 Secunde. Nach ungefähr 50 Secunden wiederholte sich die Erschütterung fast noch heftiger in der Richtung von Südwest nach Nordost und schloß nach 2 Secunden unter donnerähnlichem Getöse mit einem heftigen Stoße, dessen Richtungswinkel über 70 Grad betragen mochte. Dieses Erdbeben wurde, so viel bis jetzt ermittelt werden konnte, ähnlich auch in mehr als eine Stunde entfernten Ortschaften beobachtet.

(Bäuerliche Rohheit.) Man schreibt uns aus Commenda St. Peter: In Klanc kam vergangene Woche eine Schaar junger Burschen unter Anführung eines Bauernstümmels abends in ein Haus, wo ein 22jähriger Bursche todt auf der Bahre lag. Es waren hier mehrere Leute versammelt, die bei dem Todten nach dem hierortigen Gebrauche Wache hielten. Der Anführer der Burschen hielt in der Hand einen Stock, in welchem viele kleine Nägel derart eingeschlagen waren, daß die Spitzen auf der entgegengesetzten Seite hervorstanden. Mit diesem Instrument schlug zuerst der Anführer auf die Köpfe der Wachhabenden los, dann aber wendete er sich gegen den Todten und sagte: „Verfluchter Lump, auch dich möchte ich zerschlagen, wenn du nicht schon hin wärst.“ Von da aus ging die Rote zu einer zweiten Leiche, der eines fünfjährigen Mädchens in derselben Ortschaft. Da begann der Anführer ebenfalls mit dem spitzen Stocke auf die Köpfe der Wachhabenden loszuschlagen, bis er alle aus dem Zimmer vertrieben; dann sprach er zur kleinen Leiche gelehrt: „Werfen wir die Leiche von der Bahre herab und zerreißten wir sie in vier Theile, damit wir dann leichter stehlen können.“ (Es herrscht hier nemlich der Aberglaube, daß man, wenn man eine Jungfrau in vier Theile zerreißt, dann stehlen kann, ohne gesehen zu werden.) Es kam glücklicherweise doch nicht zur Ausführung dieser schändlichen That, indem es gelang, den Unmenschen von seinem Vorhaben abzubringen. — Vor einigen Tagen gingen wieder 36 Burschen von der Pfarre Commenda in den Ortschaften, mit Knütteln bewaffnet, herum, zerschlugen bei 400 Fenster Scheiben, demolierten Schuppen, machten Harpfen dem Erdboden gleich, indem sie die Unterstüßungsbalken wegheben oder wegrissen u. s. w. Gesehrt wurde das gleiche Manöver von Rajovitsch gemeldet. Die Burschen sind wie besessen. Man mag sich daraus in Laibach einen Begriff bilden über unsere Zustände am Lande, über die Sicherheit der Person und des Eigenthums, die wohl im Gesezte gewährleistet, von der aber bei uns nichts zu verspüren ist. Uebrigens ist die gerichtliche Untersuchung über diese bäuerlichen Rohheiten im Zuge.

(Landescommission für Pferde-zucht.) Bei der gestrigen Sitzung der Landescommission für Pferde-zucht wurden die Kundmachung und Bestimmung der Prämierungen festgesetzt. Dieselben finden in Zirknitz am 3., in Reifnitz am 4., Rassenfuß 6., Laibach 9., Wocheiner-Feistritz 11., Radmannsdorf 13. und Krainburg 14. September 1875 statt. Für Uebernahme in Privatpflege wurden 4 Hengste nach Oberkrain bestimmt. Eine Nachlicenzierung von Privathengsten, eventuell ein Ankauf wurde auf den 6. Februar l. J. in Polanabose in Laibach festgesetzt. Schließlich wurde die Eintheilungsliste für die Deckzeit pro 1875 in den Stationen (außer den in Privatpflege im Oberlande exponierten) wie folgt zugetheilt: Sello mit Kent, Rabout, The Gun, Daylight und Krimm; Oberlaibach mit Pretender und Nelson; Brunndorf mit Higgshyer und Sacromoso; Reifnitz mit Sir Ethbin, Conversano 5 und Favory; Gottschee mit Conversano 17 und Conversano 7; Trojana mit Siglav und Mulk; Bresoviz bei St. Barthelma mit Gouverneur, Young Monarque und Aga; Kroisenbach bei Rassenfuß mit Prince Albert, Conquerant und Agenda; Saur mit Seducteur und Brillant; Adelsberg mit Bayard und Young England; Zirknitz mit Ladmor und Buccaneer; endlich Stauden bei Rudolfs-werth mit Ottocan. — Sollte es möglich sein, so wäre im Lande 1 bis 2 von der Landes-zucht noch anzukaufen, sowie am 8. Februar in Margarethen an der Raab

in Steiermark von den Delegierten der Pferde-zucht-Commission in Krain ein lippizaner Hengst für Reifnitz zu beschaffen.

(Auflassung eines Postamtes.) Laut Kundmachung der k. k. Postdirection wird das k. k. Postamt in Adleschitz mit Ende dieses Monats aufgelassen. Die dem Beststellungsbezirke dieses k. k. Postamtes zugewiesenen Ortschaften sind jenem des k. k. Postamtes in Tschernembl vom 1. Februar 1875 angefangen einverleibt worden.

(Graf Hohenwart) hat am Dienstag mit seiner Fraction den Sitzungssaal des Abgeordnetenhanfes für die Dauer der Berathung einer Vorlage über die Aenderung eines Reichsrathswahlbezirkes in Böhmen verlassen. Eine sonderbarere Logik, meint die „Gr. Ztg.“ als die, welche der Fundamentalartikel-Graf zur angeblichen Motivierung dieses seines Schrittes zum besten gab, dürfte wohl noch selten aus dem Munde eines Mannes zu hören gewesen sein, der auf den Namen eines Staatsmannes Anspruch macht. Graf Hohenwart erklärte nemlich, daß er und seine Partei — es gibt also doch trotz Leo Thun nicht bloß eine Fraction, sondern sogar eine Partei Hohenwart in der „Rechts“-Partei — die directen Wahlen nicht anerkennen, daher auch an der Berathung über Abänderungen der darauf bezüglichen Gesezte nicht theilnehmen könnten. Nun sieht aber Graf Hohenwart und jeder einzelne seiner Gefinnungsgeoffenen nur auf Grund eines Mandates im Reichsrathe, das er durch eine directe Wahl erhalten. Wie reimt sich das? Mußte dem Grafen nicht das Bild des Mannes vor die Seele treten, der den Ast abläßt, auf dem er sitzt? Wie konnte er auf Grund der directen Wahlen ein Mandat in Oberkrain annehmen und im Abgeordnetenhanse erscheinen, wenn er die directen Wahlen selbst nicht anerkannte? Wie bisher in demselben ausscharen? Oder welcher Unterschied besteht parlamentarisch zwischen dem Finanzgesezte und einer Vorlage zu einer neuen Umschreibung einiger Wahlbezirke? Und dann, was hat Graf Hohenwart wie jeder einzelne seiner Nachtreter bei der Leistung des Ange-löbnißes versprochen? Nichts mehr und nichts weniger, als an allen Verhandlungen des Abgeordnetenhanfes theilzunehmen, insoweit dieselben innerhalb seiner verfassungsmäßigen Competenz liegen. Wie paßt zu diesem an Eidesstatt gemachten Gelöbniße das nunmehrige parlamentarische Ausreißer? Graf Hohenwart war nicht immer dieser Ansicht. Als die directen Wahlen in das Land gekommen und das Abgeordnetenhaus zum erstenmale auf Grund solcher Neuwahlen zusammentrat, schien es, als wolle der ehemalige Ausgleichsminister die Haltung Deak's im Jahre 1861 nachahmen, welcher bei der Frage, ob der ungarische Reichstag in Pest oder Ofen eröffnet werden müsse, erklärte: er werde nach Ofen gehen, selbst auf die Gefahr hin, daß er dort allein erscheinen sollte. Heute inscenirt er einen kleinen parlamentarischen Strife, ohne daß ein greifbares Motiv vorläge. Hat der eiserne Graf, wie er sich so gerne als Minister nennen hörte, heute den Mut eigenem Ueberzeugung verloren? Oder ist er so eitel geworden, dem „Waterland“ und dem Grafen Leo Thun durch den Augenschein darthun zu wollen, daß er an der Spitze seiner Partei stehe?

(Die Gesellschaft Mitteregger) erntet im Casino-Glaskalon reichen und wohlverdienten Beifall. Ihre Leistungen sind weit über das Gewöhnliche erhaben und gewähren wirklichen Genuß in gesanglicher sowohl als in darstellender Hinsicht. Wir können Jedermann und insbesondere auch Damen den Besuch ihrer Vorstellungen anempfehlen; durchaus frei von aller modernen Zotenweiberei, bieten die komischen Nummern eine reiche Quelle ungetrübter Heiterkeit, ja manche erschüttern das Zwerchfell in nahezu bedenklichem Grade. Auch Freunde des Liedes werden sich hoch befriedigt finden.

(Pontebabahn.) Heute gelangte im Abgeordnetenhanse der Bericht des Eisenbahnausschusses über die Petitionen, betreffend die Ausführung der Pontebabahn, zur Plenarberathung. Der Antrag des Ausschusses gipfelt bekanntlich in der Resolution, durch welche die Regierung aufgefordert wird, die Verhandlungen mit der italienischen Regierung wegen des Anschlußpunktes dieser Bahn unge-säumt einzuleiten und noch in der laufenden Session eine Vorlage einzubringen, durch welche die Eröffnung der Eisenbahn gleichzeitig mit der italienischen Linie Udine-Ponteba ermöglicht wird. Da dieser Antrag im Eisenbahn-Ausschusse trotz des Widerspruches der Regierung mit allen gegen zwei Stimmen angenommen wurde, so ist die An-

nahme desselben im Ganze kaum zu bezweifeln, der Klub der Linken und der Fortschrittklub haben sich für denselben bereits erklärt. Auch der Klub des rechten Centrums hat beschlossen, namentlich mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Linie für das Land Krain, dem Antrage beizutreten. Gegen denselben dürfte sich jedoch das Centrum erklären. In dieser Fraction wurde in Anwesenheit des Ministerpräsidenten beschlossen, im Ganze einen Vertagungsantrag zu stellen.

Witterung.

Laibach, 25. Jänner.

Morgens und vormittags Regen, seit Mittag Aufbeiterung, schwacher S. W. Temperatur: morgens 6 Uhr + 2.8°, nachmittags 2 Uhr + 6.6° C. (1874 + 0.4°; 1873 + 2.6° C.) Barometer im Fallen 729.14 Millimeter. Das vorgestrige Tagesmittel der Temperatur - 1.3°, das gestrige + 0.7°; beziehungsweise um 0.6° und 2.6° über dem Normale.

Verstorbene.

Den 24. Jänner. Maria Flander, Tischlerkind, 13 Monate, Kapuzinerstadt Nr. 63, Nackenbräune.

Angekommene Fremde.

Am 25. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Tosini, Hdsbm., Gottsche. — Ritter v. Saminscheg, Gutsbes., Mötting. — Dwornig, Privatier, Unterkrain. — Kaudes, Albert, Stroß, Schwarz und Wornenferin, Reisende, Wien. — Voklat, Kfm., Triest. — Rali Wilhelm und Rali Peter, Kenmarkt. — Goldschmid, Graz.

Hotel Elefant. Girolanis-Bajeri, Berger und Bovi, Triest. — Mauer und Pollak, Villach. — Müller, Wien. — Sedz und Heinrich, Karlsbad. — Murgel und Salloch, Gloggnitz. — Neumann, Biller, Großhändler und Mayer, Kfm., Graz. — Den, Mally, Fabrikant und Pollak, Fabrikant, Kenmarkt. — Goldarbeiter, Fünfsirken. — Kamatar, Pettau. — Hodevar, Unter-Auersberg. — Meden, Vagne. — Brezniker, Gonobitz. — Schwarz, Kfm., Graz.

Sternwarte. Adamic, Bes. und Adamic Johanna, Ponioque. — Cimioti und Torrebochi, Italien. — Mayerle, I. I. Hauptmann, Weissenstein. — Dereani, Seisenberg. — Weller, Nadorstein. — Verdaus, Widem. — Hodevar, Bes., Bodlog. — Pogacner, Verwalter, Jobelsberg. — Verdaus, Bes., Gutenseld. — Uffersic und Sustersic, Handelsleute, Töplitz.

Hotel Europa. Boricovic, Karlsbad. — Paulin, Steiermark. — Janzic, Rann. — Grünhut, Graz. — Njshvi, Karlsbütten. — Berger, Magensfurt.

Wohren. Gruber, Laibach. — Globovnik, Bes., Präwald. — Pyroth, Italien.

Kaiserlicher Hof. Myron und Ruffi, Bassano. — Speranzoni, Pferdehändler, Paulic und Tesla, Triest. — Poncaric, Selce.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 23. Jänner.

Weizen 5 fl. 10 kr.; Korn 3 fl. 70 kr.; Gerste 3 fl. — kr.; Hafer 2 fl. 20 kr.; Buchweizen 3 fl. — kr.; Hirse 3 fl. 10 kr.; Kukuruz 3 fl. 30 kr.; Erdäpfel 2 fl. 50 kr.; Fijolen 5 fl. 60 kr. per Megen; Rindschmalz 52 kr.; Schweinfett 50 kr.; Speck, frischer, 34 kr.; Speck, gefeilter, 42 kr. per Pfund; Eier 2 1/2 kr. per Stück; Milch 10 kr. per Maß; Rindfleisch 29 kr.; Kalbfleisch 25 kr.; Schweinfleisch 24 kr. per Pfund; Hen 1 fl. 35 kr.; Stroh 1 fl. per Zentner; bartes Holz 7 fl. — kr.; weiches Holz 5 fl. per Klafter.

Gedenktafel

über die am 27. Jänner 1875 stattfindenden Licitationen.

1. Feilb., Zaravische Real., Kremenca, BG. Laibach.
2. Feilb., Zavoritische Real., Dolje, BG. Laibach.
3. Feilb., Jgur'sche Real., Podraga, BG. Wippach.
4. Feilb., Pirz'scher Real., Pedituben, BG. Andolkswerth.
5. Feilb., Trost'sche Real., Poddreg, BG. Wippach.

Theater.

Heute: „Angot“ Komische Oper in 4 Acten von Lecoca.
Morgen: Zum Vortheile des Kapellmeisters Ed. Sechter „Flotte Bursche.“ Komische Operette in einem Acte von Frz. v. Suppe. Diesem geht vor: „Monsieur Hercules.“ Posse in einem Acte von G. Velly.

Lottoziehung vom 23. Jänner.

Wien: 39 3 71 44 1.
Graz: 11 63 49 26 4.

Telegramme.

(Orig. = Telegr. des „Laib. Tagblatt.“)
Wien, 25. Jänner. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachten Hohenwart und Genossen die Interpellation betreffs der krainischen Handelskammerwahlen ein.

Rom, 24. Jänner. Garibaldi ist hier eingetroffen und wurde von der Stadtvertretung und Bevölkerung festlich empfangen. Es herrscht vollständige Ordnung.

Madrid, 24. Jänner. Der Herzog von Sevilla vertritt die Sache Alfonso's. Ein königliches Decret stellt den Ritterorden der Hidalgo's wieder her und ordnet die Eidesleistung der präconisirten Prälaten, die Ernennung der Generalräthe und Gemeindevertretungen, deren Präsidenten, beziehungsweise Maire's die Regierung ernennen wird an.

Wiener Börse vom 23. Jänner.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, fl. Pap.	70.70	70.70	Öst. öst. Cred.	96.70	96.70
Öst. öst. in Silb.	75.40	75.70	Öst. in 33 R.	87.70	87.70
Loose von 1854	103.50	104.70	Öst. öst. Cred.	94.70	91.85
Loose von 1860, ganze	111.75	112.70	Öst. öst. Cred.	87.70	87.50
Loose von 1860, Hälfte	114.25	114.75			
Prämienf. v. 1864	138.70	138.50			
Grundent.-Obl.			Prioritäts-Obl.		
Siebenbürg.	75.70	75.70	Kranz-Josefs-Bahn	160.50	160.75
Ungarn	77.70	78.25	Öst. Nordwestbahn	95.70	96.70
			Siebenbürger	79.70	79.25
			Staatsbahn	140.70	140.80
			Südb. öst. in 500 Fr.	108.70	109.70
			do. Wien	224.70	225.70
Actien.			Lose.		
Anglo-Bank	131.75	132.70	Credit-Loose	164.70	165.70
Creditanstalt	242.50	245.75	Kaufmanns-Loose	14.70	14.50
Debitantenbank	850.70	855.70			
Escompte-Anstalt	50.10	50.30	Wechs. (3 Mon.)		
France-Bank	65.50	66.70	Augsb. 100 fl. südb. W.	92.60	92.70
Handelsbank	93.70	93.70	Frankf. 100 fl. " "	54.00	54.20
Nationalbank	183.70	185.70	Hamburg	111.20	111.30
Öst. Bankgesellschaft	102.70	102.70	London 10 Pfd. Sterl.	44.20	44.20
Union-Bank	44.70	44.70	Paris 100 Franco	105.70	105.60
Bereitsbank	96.70	97.70			
Verkehrsbank	120.70	121.70	Münzen.		
Wald-Bahn	237.70	237.25	Russ. Münz-Ducaten	5.25	5.25
Karl-Ludwig-Bahn	187.70	187.50	Russ. Münz-Franc	8.91	8.91
Russ. Elisabeth-Bahn	180.50	181.70	Preuss. Kassenscheine	1.64	1.64
Russ. Franz-Josefs	214.70	215.70	Silber	105.70	105.60
Staatsbahn	129.70	130.70			
Südbahn					

Telegraphischer Coursbericht

am 25. Jänner.
Papier-Rente 70.05 — Silber-Rente 75.55 — 1860er Staats-Anlehen 111.70 — Bankactien 959 — Credit 223.70 — London 111.10 — Silber 105.60 — 20-Francs Stücke 8.91 1/2

Rheumatismus-Aether

das vorzüglichste Mittel gegen hartnäckigen Rheumatismus und Gicht, Flasche und Gebrauchsanweisung 40 kr.

Elisabeth-Mundwasser

erhält die Zähne und das Zahnfleisch rein und gesund und schiligt oder heilt jede Art Zahnschmerz, Plaqueon mit Anwendung 50 kr., desgleichen Zahnthee, Patets 10 kr., zu bekommen in der Apotheke „zum Einhorn“ des Victor Trnkoczy am Hauptplatz in Laibach. (31) 10-3

Allen Jenen, Damen und Herren, welche am 23. d. M. meiner theuern, so früh dahingegangenen Gattin
Elise Sima
das Geleite zu ihrer letzten Ruhestätte gaben, insbesondere den Herren Sängern aus dem Chöre, welche die Beerdigung besorgten, bringe ich hiemit meinen wärmsten Dank dar.
Laibach, 25. Jänner 1875.
Joh. Sima,
k. k. Bezirks-Schulinspector.

Ein zweifarbiger Broom,

nabezu ganz neu, ist zu verkaufen beim Sattlermeister **Gustav Garrich** in der Gradischadorstadt. (52) 2-1

„Weinlaube“

illustrierte Zeitschrift für Weinbau und Kellerwirtschaft, herausgegeben von **A. W. Freiherrn v. Babo**, redigiert von Dr. A. Juchacz, siebenter Jahrgang Abonnement: halbjährig 3 fl., ganzjährig 6 fl. (6 resp. 12 deutsche Mark.) Die p. t. ganzjährigen Abonnenten erhalten gratis den

Weinbau-Kalender 1875

unter anderen belebenden Artikeln eine ausführliche Abhandlung über **Phylloxera vastatrix** (Wurzellaus des Rebstocks) enthaltend. Preis des Kalenders allein mit freier Postverendung 33 kr.

Illustrirter Katalog

des **Commissionsgeschäftes** der permanenten Ausstellung von Weinbau- und Kellergeräthen (120 Abbildungen) auf Verlangen gratis. Anfragen, Bestellungen und Geldbeträge (mittels Postanweisung für Zeitung und Kalender) wolle man richten an die

Administration der „Weinlaube“

(50) in Klosterneuburg bei Wien.

Lehrer-Stelle.

Bei der einlässigen Werkstätte in Brunn ist vom 1. April, eventuell auch am 1. März l. J. an die Lehrerstelle mit einem Jahresgehalt von 600 fl., dann freier Wohnung und Beheizung zu befehen.

Bei entsprechender Verwendung wird dem Lehrer eine fünfmalige Quinquennalzusage von je 60 fl. zugesichert. Kenntnis der slovenischen Sprache und vorläufig lediger Stand erwünscht. Bei gleicher Qualifikation erhalten Competenten, welche gegen entsprechende Honorierung gründlichen Unterricht im Pianospiel zu erteilen vermögen, den Vorzug.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre mit den Zeugnissen der Befähigung für ein öffentliches Lehramt belegten Gesuche bis 15. Februar l. J.

an die Bergdirection **Wies, Post Wies** in Steiermark einlefen, wobei bemerkt wird, daß auch Unterlehrer, wenn sie das Zeugnis der Reife besitzen, competieren können.

Zahnarzt L. Ehrwerth,

Herrengasse 213 im 1. Stock, (5) 7
ordiniert täglich von 9 bis 4 Uhr.

Aus Krainburg.

Wegen Abreise verkaufe ich: einen zweifarbigen, halbgedackten Wagen, einen einspännigen Kutschier-Pheaton, ein achtjähriges Pferd, 14 1/2 Faust, guter Geber und fehlerfrei.
L. Reyer.
(49) 3-2

Mit nur 50 Kr. als Preis eines Loses sind zu gewinnen 1000 Ducaten effectiv in Gold

Diese vom Magistrat der Stadt Wien zum besten des Armenfondes veranstaltete Lotterie, enthält Treffer von 1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten in Gold, 4 Treffer à 100 fl. Silber, 1 Original-Creditlos, 2 Treffer mit je 100 fl. wiener Communal-Prämienlos und viele andere Kunst- und Werthgegenstände, zusammen 3000 Treffer im Werthe von 60,000 fl.
Die Ziehung erfolgt unter Controle des Magistrates der Stadt Wien am 9. Februar 1875.
Bei auswärtigen Aufträgen ersucht man um gefällige frankierte Einwendung des Betrages und Beschlus von 40 kr. für Franco-Zusendung der Lose u. s. B. der Ziehungsstelle.
Wechselstube der k. k. priv. wiener Handelsbank, vorm. Joh. C. Sothen, Graben 13.
Lose zu dieser Lotterie à 50 kr. per Stück sind auch zu beziehen durch
Joh. Ev. Wutscher in Laibach.
(742) 13-9